

UND MIT  
**PIERRE  
RICHARD**



## Start: 22. März 2018

# **LA CH'TITE FAMILLE – DIE SCH'TIS IN PARIS**

Drehbuch und Regie: **Dany Boon**

Darsteller: **Dany Boon, Laurence Arné, Valérie Bonneton, Line Renaud, Pierre Richard, Guy Lecluyse, François Berléand**

Im Verleih von

**Pathé Films AG**

Neugasse 6, 8031 Zürich 5

Tel 044 277 70 83

[Katharina.straumann@pathefilms.ch](mailto:Katharina.straumann@pathefilms.ch)

**Pressematerial und Fotos finden Sie unter:**

[www.pathefilms.ch](http://www.pathefilms.ch)

Frankreich 2017 / Länge: ca. 107 Min. / Format: Scope

## INHALT

|                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| BESETZUNG.....                          | 4  |
| STAB .....                              | 4  |
| KURZINHALT .....                        | 5  |
| PRESSENOTIZ .....                       | 5  |
| LANGINHALT .....                        | 6  |
| GESCHPRÄSCH MIT DANY BOON .....         | 8  |
| GESCHPRÄSCH MIT LINE RENAUD.....        | 14 |
| INTERVIEW MIT LAURENCE ARNÉ .....       | 16 |
| GESCHPRÄSCH MIT VALÉRIE BONNETON .....  | 19 |
| GESCHPRÄSCH MIT GUY LECLUYSE .....      | 22 |
| INTERVIEW MIT FRANÇOIS BERLÉAND.....    | 24 |
| GESCHPRÄSCH MIT PIERRE RICHARD .....    | 27 |
| DIE BESETZUNG.....                      | 30 |
| Dany Boon (Valentin).....               | 30 |
| Line Renaud (Mutter) .....              | 30 |
| Laurence Arné (Constance) .....         | 30 |
| Valérie Bonneton (Louloute) .....       | 30 |
| Guy Lecluyse (Gustave).....             | 31 |
| François Berléand (Schwiegervater)..... | 31 |
| Pierre Richard (Vater) .....            | 31 |
| DIE FILMEMACHER .....                   | 32 |
| Dany Boon (Regie, Drehbuch) .....       | 32 |
| Sarah Kaminsky (Drehbuch) .....         | 32 |
| Denis Rouden (Kamera) .....             | 32 |
| Élodie Codaccioni (Schnitt) .....       | 32 |
| Bruno Morin (Produktion).....           | 32 |
| Jérôme Seydoux (Produktion).....        | 32 |
| Eric Hubert (Produktion).....           | 33 |

## BESETZUNG

Vincent  
Constance  
Mutter  
Gustave  
Louloute  
Schwiegervater  
Vater

Dany Boon  
Laurence Arné  
Line Renaud  
Guy Lecluyse  
Valérie Bonneton  
François Berléand  
Pierre Richard

## STAB

Regie  
Drehbuch  
  
Produktion

Kamera  
Schnitt  
Kostüme  
Musik

Dany Boon  
Dany Boon  
Sarah Kaminsky  
Bruno Morin  
Jérôme Seydoux  
Eric Hubert  
Denis Rouden  
Élodie Codaccioni  
Laetitia Bouix  
Michael Tordjman  
Maxime Despres

## KURZINHALT

Das angesagte Architektenpaar Valentin D. (Dany Boon) und Constance Brandt (Laurence Arné) bereitet die Eröffnung ihrer Retrospektive im Pariser Museum für Moderne Kunst vor. Was niemand weiss: Valentin hat der Pariser Gesellschaft und sogar seinem Schwiegervater und Hauptinvestor (François Berléand) seine Sch'ti-Herkunft aus dem Arbeitermilieu verschwiegen und gibt sich als Waise aus. Doch als Valentins Bruder (Guy Lecluyse) zusammen mit seiner Frau (Valérie Bonneton) und Mutter (Line Renaud) überraschend nach Paris reisen, treffen nicht nur zwei völlig gegensätzliche Welten aufeinander, sondern sein grosses Geheimnis droht zu platzen und publik zu werden. Und es kommt noch schlimmer: Nach einem Unfall verliert Valentin sein Gedächtnis und spricht nur noch Sch'ti...

## PRESSENOTIZ

Zehn Jahre nach dem ausserordentlichen Erfolg von „Willkommen bei den Sch'tis“ mit über 20 Millionen Kinobesuchern in Frankreich und rund 2 Millionen Zuschauern in Deutschland widmet sich Dany Boon als Regisseur, Drehbuchautor und Hauptdarsteller einer weiteren Komödie um das sympathische Volk aus dem Norden Frankreichs.

DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN überzeugt durch eine herausragende Besetzung: Dany Boon (WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS, NICHTS ZU VERZOLLEN), der auch das Drehbuch schrieb und Regie führte, begeistert wieder in der Hauptrolle neben Line Renaud (WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS, LA CROISIÈRE) und Guy Lecluyse (WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS, NICHTS ZU VERZOLLEN). Neu im Ensemble sind Laurence Arné (NICHTS ZU VERSCHENKEN, WILLKOMMEN IN DER BRETAGNE), Pierre Richard (MONSIEUR PIERRE GEHT ONLINE, BARFUSS IN PARIS), François Berléand (DAS KONZERT, DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU) und Valérie Bonneton (SIE SIND EIN SCHÖNER MANN, KLEINE WAHRE LÜGEN).

## LANGINHALT

Vincent (Dany Boon) hat es geschafft. Der Möbeldesigner und seine Lebensgefährtin Constance (Laurence Arné) sind im Mittelpunkt der Pariser Gesellschaft angekommen. Gekrönt wird ihr Erfolg mit einer Retrospektive ihrer Möbel im Museum für moderne Kunst, in Gegenwart der französischen Kulturministerin. Und so soll der Tag eine Sternstunde des erfolgsverwöhnten und bisweilen sehr distanzierten Paares werden. Da spielt es auch keine Rolle, dass die Möbel nicht nur äusserst unbequem und wenig funktional sind, sondern sogar zu ernsthaften körperlichen Schäden ihrer Besitzer führen. In Gegenwart von Vincents Schwiegervater (François Berléand), der Hauptinvestor der Designfirma des Paares ist, sonnen sie sich in der Anerkennung der exklusiven Pariser Gesellschaft. Bis Vincent von seiner Vergangenheit eingeholt wird. Der aus dem Norden Frankreichs stammende Sch'ti hat nämlich hart daran gearbeitet, seine Herkunft zu verleugnen. Seinen Akzent hat er abgelegt und vor 25 Jahren seine Familie verlassen, die für ihn vermeintlich ein Stolperstein zum Erfolg in der französischen Hauptstadt war. Also deklarierte er sich zum Waisen – eine Lüge, die ihm zusätzlich Aufmerksamkeit und Mitleid brachte. Bis jetzt.

Es ist der 80. Geburtstag von Vincents Mutter (Line Renaud). Und so nimmt sein Bruder Gustave (Guy Lecluyse) sie, seine Frau Louloute (Valérie Bonneton) und Tochter mit, um das besondere Fest gemeinsam mit dem berühmt gewordenen Vincent in Paris zu feiern. Nebenbei will er seinen Bruder um dringend benötigtes Geld bitten. Ein perfekter Plan. Den Vater (Pierre Richard) lassen sie zurück. Für den leicht verrückt wirkenden Alten ist sein Sohn Vincent vor 25 Jahren, als er der Familie den Rücken zukehrte, gestorben. Und den Geburtstag seiner Frau hat er, wie schon seit Jahren, sowieso vergessen. Kurz versucht er noch seine Familie aufzuhalten – vergeblich. Fortan muss er sich um sich selbst kümmern und schnell wird deutlich, dass er wohl zum ersten Mal in seinem Leben beim Kochen und Waschen auf sich allein gestellt ist.

Auf der Autobahn vom Norden in die französische Hauptstadt: Schnell wird klar, dass die gemeinsame Feier mit Vincent zwar eine schöne Idee ist, nur basiert sie leider auf einer grossen Lüge Gustaves, denn Vincent hat sich nie bei ihm gemeldet. Und wie man bald merkt, hat Vincent keinen blassen Schimmer von der angeblichen Feier, die er seiner Mutter zum Ehrentag organisiert haben soll. Und so kommt es, wie es kommen musste: Die in den feinen Kreisen völlig deplatziert wirkende Sch'ti-Familie Vincents betritt das Museum und die Jubilarin, im festen Glauben, die Ausstellung sei ihre Geburtstagsfeier, fällt jedem in die Arme. Als ihr verlorener Sohn sie erspäht, gerät er in Panik. Er erkennt, dass seine Lebenslüge, von der selbst Frau und Schwiegervater nichts wissen, aufgedeckt wird und sieht nur einen Weg: Er muss seine unliebsame Familie so schnell wie möglich aus dem Museum schaffen.

Kontrastreicher kann das Leben einer Familie nicht sein. Die Sch'tis betreten mit Vincent und seiner Frau Constance deren hypermoderne, durchgestylte Designerwohnung. Ganz offensichtlich hat er es im Leben zu etwas gebracht. Doch die wenig funktionale Wohnung, die eher an ein Museum erinnert, strahlt ebenso wie das Paar eine Kälte aus, die in starkem Kontrast zu den erfrischend normalen Sch'tis steht. Wie ein Fremder steht Vincent inmitten seiner Sch'ti sprechenden Familie, peinlich berührt übersetzt er seiner Frau den lebhaften Austausch zwischen den Familienmitgliedern. Sichtlich von der Situation überfordert, versuchen er und die fassungslose Constance eine kleine Feier zu inszenieren, ein Versuch, der selbstverständlich scheitert. Seine Mutter begreift, dass die ganze Reise auf einer Lüge basiert und verlässt das Haus, tief verletzt über die erneute Ablehnung ihres Sohnes, fest entschlossen, das familiäre Band zwischen ihnen fortan für immer zu trennen. Ein Entschluss,

der einen kurzen Blick in Vincents Herz erlaubt, denn das Ganze lässt ihn nicht kalt, doch es gelingt ihm nicht, die Familie aufzuhalten. Mit ihrer kleinen Rostlaube brausen sie durch das edle Viertel von Paris davon.

Doch der Besuch wird das Leben des Paares für immer verändern. Vor allem Constances Vater bangt um die Existenz der Designfirma, sollte die wahre Geschichte über die Sch'ti-Herkunft Vincents ans Licht kommen. Hektisch bemüht er sich um Schadensbegrenzung – und macht alles noch schlimmer, als er ihn beim Zurücksetzen mit seinem Auto überfährt. Mit einer schweren Kopfverletzung wird Vincent ins Krankenhaus gebracht. Dass er den Unfall verursacht hat, vertuscht der Schwiegervater, auch aus Sorge vor der Reaktion seiner Tochter.

Als Vincents Familie von dem Unfall erfährt, macht sie kehrt und eilt ins Krankenhaus. Vincent ist zwar wieder bei Bewusstsein, aber seine Kopfverletzungen haben Folgen. Er wird gedanklich zurückversetzt in seine Jugend, spricht fließend Sch'ti, zeigt vergangene Gefühle für Louloute und ist seiner Mutter wieder ganz nah. Sein schickes Pariser Leben hat er ebenso vergessen, wie Constance und ihre gemeinsame Designfirma.

Ein Drama vor allem für Constance, deren tiefe Gefühle für Vincent jetzt sichtbar werden. Sie kämpft wie eine Löwin um ihre Ehe und darum, ihn in sein erwachsenes Pariser Leben zurückzuholen. Dass sie selbst beginnt, Sch'ti zu lernen, ist nur einer der Liebesbeweise der ehemals kühlen und distanzierten Designerin. Auch sonst wird es rundum turbulent für die „Sch'tis in Paris“, den Vater im Norden und den unehrlichen Schwiegervater. Und es wird ein für alle Mal klar: Ein Sch'ti ist und bleibt ein Sch'ti, auch in Paris.



## **GESCHPRÄSCH MIT DANY BOON**

**Die DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN ist Ihr sechster Film als Regisseur und er kommt ziemlich genau ein Jahr nach Ihrem fünften Film DIE SUPER-COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! ins Kino. Gab es einen Grund dafür, dass Sie die Filme so schnell hintereinander gedreht haben?**

Es gab keinen besonderen Grund zur Eile. Ich hatte nur sehr grosse Lust, diesen Film zu drehen und abgesehen davon kam WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (der auch in Nordfrankreich spielte) genau vor zehn Jahren heraus. Die Idee zu DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN stammt aus den frühen 2010er Jahren. Ich erinnere mich, dass ich damals zu Line Renaud sagte, dass wir wieder gemeinsam in der gleichen Region arbeiten würden. Seitdem fragte sie mich jedes Jahr: „Wann geht es los?“. Ich schob den Dreh des Films aber immer wieder auf, während ich weiterhin am Drehbuch arbeitete und zwischendurch andere Filme machte, darunter die Actionkomödie DIE SUPER-COPS – ALLZEIT VERRÜCKT!. Danach hatte ich grosse Lust auf diesen Film, um wieder zu familiären, intimen und persönlichen Themen zurückzukehren.

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich bei DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN zum zweiten Mal gemeinsam mit Sarah Kaminsky das Drehbuch schrieb, eine Autorin, mit der ich mich wunderbar verstehe. Wir ergänzen uns perfekt. Wir werfen uns gegenseitig die Bälle zu und sparen damit viel Zeit. Wir verbrachten ganze Tage mit Schreiben, von morgens bis abends. So war die erste Version des Drehbuchs innerhalb von zwei Monaten fertig – ich allein hätte dafür sechs Monate gebraucht.

**Die Grundidee des Films hat Sie also über sieben Jahre begleitet. Wissen Sie noch, wie sie entstanden ist?**

Natürlich. Ich habe mich immer zu meinen Wurzeln und meiner Identität als Sch'ti bekannt, und dem unprätentiösen Kleinstadtmilieu, in dem ich aufgewachsen bin. Der Grossteil meiner Figuren, ob auf der Leinwand oder der Bühne, sind einfache und sehr echte Menschen. Sie haben eine clowneske Seite an sich und entsprechen den Menschen, denen ich in meiner Jugend hätte begegnen können. Ich fühle mich ihnen sehr verbunden. Ich karikiere sie, aber mache mich nie über sie lustig. Eines Tages habe ich mir die Frage gestellt: Was wäre, wenn ich alles anders gemacht hätte? Wenn ich, als ich nach Paris kam, auf den schlechten Rat einiger Produzenten gehört hätte, die mir rieten, meine Herkunft zu verleugnen und mir meinen Akzent abzugewöhnen. Aus diesen Überlegungen heraus (und da ich ausgebildeter Graphikdesigner bin) ist die Hauptfigur Valentin entstanden, der sich für seine Wurzeln schämt und sich deshalb eine neue Herkunft ausdenkt, bis ihn seine Lügen irgendwann einholen... 2016 haben wir der Geschichte ein weiteres Element hinzugefügt: Auch der Bruder (gespielt von Guy Lecluyse), der Geld für die Rettung seines Biobauernhofes benötigt, belügt seine Mutter, um einen Grund zu haben, nach Paris zu fahren und seinen verschollenen Bruder Valentin wieder zu treffen... Und so bekam die Geschichte plötzlich eine grössere Bedeutung, mehr Farbe und Spannung.

**Wenn ich Sie richtig verstehe, ist DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN ihr bisher persönlichster Film?**

Definitiv. Wenn Valentin mit seiner Mutter spricht, erkenne ich mich darin wieder. Ich sehe meinen Vater in der Figur, die Pierre Richard spielt. Übrigens, in der Szene, in der ich mich nach all den Jahren mit ihm ausspreche, bin ich in Tränen ausgebrochen. Und zwar so stark,



dass ich die Szenen nicht verwenden konnte, da sie nicht zu schneiden waren. Die Emotionen waren zu stark. Mir ist bewusst geworden, dass das Thema familiäre Wurzeln viele Menschen anspricht, unabhängig vom sozialen Herkunftsmilieu. Für unsere Eltern bleiben wir immer Kinder und wir haben gegenüber ihnen immer noch die Einstellung an uns: „Kannst Du mich bitte zur Schule fahren, aber mich nicht direkt davor, sondern zwei Strassen weiter absetzen.“ Ich liebe meine Mutter. Sie ist eine sehr lustige Frau, die von meinem Leben eine ziemlich romantische Vorstellung hat, seitdem ich das Milieu gewechselt habe. Es ist nicht besser oder schlechter, nur die Regeln sind andere. Meine Mutter fühlt sich darin nicht wohl, aber bittet mich nett und höflich zu bleiben. Als WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS im Elysée Palast gezeigt wurde, wollte meine Mutter nicht mitkommen, aus Angst, sich falsch zu benehmen. Ich habe darauf bestanden, ihr ein Kleid gekauft und gesagt, dass all ihre Kinder und Enkelkinder auch eingeladen seien. Schliesslich hat sie ja gesagt. Und als sie sah, dass es kein Dinner sondern ein Buffet gab, war sie erleichtert, denn sie hatte Angst, sich mit den Gläsern und dem Besteck zu vertun! Ihre Interessen liegen einfach woanders. Ein anderes Beispiel: Als WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS am Startwochenende in den französischen Kinos alle Rekorde gebrochen hatte, habe ich stolz meine Mutter angerufen, um ihr davon zu erzählen. Und ihre erste Reaktion war: „Kaufe dir bloss kein neues Auto“. Sie machte sich Sorgen, dass ich mein Geld zu schnell ausgeben könnte. Man bleibt eben immer arm im Kopf. Zu „Super-Hypochonder“ habe ich ihr als Erinnerung für sie selbst und ihre Freundinnen Film-Postkarten gegeben, aber sie hat sie auf dem Markt verteilt, um für den Film zu werben. Als ich ihr sagte, das sei nicht nötig, hat sie geantwortet: „Sei nicht so stolz“. Für meine Mutter ist nichts selbstverständlich und im Grunde hat sie Recht. Man muss sich immer wieder selbst in Frage stellen, denn alles kann sich von einem Tag auf den anderen ändern und daran ändert auch der Bekanntheitsgrad nichts.

### **Familiäre Bindungen sind für Sie eine Basis, die niemals verschwinden kann, richtig?**

Ganz genau und das gilt unabhängig von unserer Geschichte. Die Beziehung zu meinem Vater war schwierig: Wir liebten uns sehr, verstanden uns aber nicht immer. Er hatte kein Verständnis dafür, dass ich Künstler werden wollte. Ich hatte studiert und ein Diplom erworben. Für ihn war die logische Konsequenz, dass ich Angestellter mit einem Gehaltszettel und einem abgesicherten Job werde und in die Rentenkasse einzahle. Beamter zu sein, war für ihn der heilige Gral. Leider starb er, bevor ich erfolgreich wurde, und ich weiss, dass seine grösste Angst war, dass ich obdachlos werden könnte, denn zu Beginn meines Berufslebens war ich sehr arm. Ich bin natürlich traurig, dass er meinen Erfolg nicht mehr erleben konnte, ich glaube er wäre stolz darauf gewesen. Das heisst: Einen Film auf dieser Basis zu schreiben und zu produzieren, in meiner Region, war für mich berechtigt und kam von Innen heraus. Als ich früher meine Sketche schrieb und Probleme mit einer Figur hatte, liess ich sie Sch'ti sprechen. Das erlaubte mir, ihre Wahrheit, ihre Aufrichtigkeit und ihre lustige Seite zu finden. Nachdem ich der Bühne den Rücken zugekehrt habe, war der richtige Moment gekommen, all das auch im Kino zu thematisieren.

### **Umso mehr da seit WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS zehn Jahre vergangen sind und man Ihnen nicht vorwerfen kann, auf der Welle dieses grossen Erfolgs geschwommen zu sein.**

Es stimmt, dass ich seitdem sehr unterschiedliche Filme gemacht habe. Ich wollte nie eine Fortsetzung der Sch'tis machen und werde das auch nie tun. Ich nehme mir einen meiner Lehrer zum Vorbild, Gérard Oury, den ich sehr bewundere und dessen Filme ich meinen Kindern zeige. Oury hatte gigantische Erfolge, aber er hat nie eine Fortsetzung gedreht, selbst

wenn er immer wieder mit den gleichen Schauspielern gearbeitet hat. Jetzt werden Sie mir sagen, dass NICHTS ZU VERZOLLEN auch mit dem Norden zu tun hatte, denn die Geschichte spielte an der französisch-belgischen Grenze. Aber um in meine Region zurückzukehren, brauchte ich eine starke und ganz andere Idee. Ich bin übrigens sehr glücklich über die ersten Reaktionen der Zuschauer, denen wir DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN gezeigt haben: Sie amüsieren sich über die komödiantischen Szenen, sind aber auch berührt von den emotionalen Momenten.

**Vielleicht liegt das ja auch daran, dass die meisten Franzosen aus der Provinz kommen und dass sie alle eines Tages mit dem „Parisianismus“, der Begegnung mit Paris, konfrontiert werden, über den Sie sich im Film lustig machen?**

Ja genau. Diese Wesensart, der Schein, das Beurteilen... Ich verwende ein eher klassisches Schema der Komödie: den Schock, die Konfrontation der Gegensätze. Auf der einen Seite steht die bodenständige Familie aus dem Norden und auf der anderen Seite diese etwas realitätsferne, mondäne Bourgeoisie. Aber wenn das funktioniert, liegt das glaube ich auch daran, dass das Ganze sehr aufrichtig ist. Ich inszeniere vor allem Liebesgeschichten. Zwischen Brüdern, Eltern und ihren Kindern, und nun zum ersten Mal auch einem Paar. Beziehungsweise eigentlich zwischen mehreren Paaren, denn Gus (gespielt von Guy Lecluyse) entdeckt, dass Valentin früher mit seiner Frau Louloute (gespielt von Valérie Bonneton) flirtete.

**Der Film erzählt vom äusseren Schein: Valentin und seine Frau Constance (Laurence Arné) sind zeitgenössische Möbeldesigner, von sehr hippen und extrem ungemütlichen Möbeln.**

Das sind Möbel, die ich zum Teil mit Hervé Ballet, meinem Chefdekorateur entworfen habe, der mit seinem Team eine aussergewöhnliche Leistung erbracht hat. Es war mir wichtig, dass die manchmal etwas hochtrabende Seite der Designerwelt auf der Leinwand sichtbar wird. Man sollte nicht zu viel karikieren, aber diese Seite gibt es wirklich! Es geht um die essenzielle Frage, ob man sein Wissen und seine Bildung teilt oder sein Wissen nur zur Schau stellt. Im künstlerischen Milieu ist meist das Zweite vorherrschend. Manche sehen ihre Erfüllung darin, mehr als die anderen zu glänzen, indem sie auf sie herabsehen. Ausserdem wirkt man weniger naiv, wenn man etwas Schlechtes über die Arbeit der anderen sagt. Ich hatte immer das Gefühl, dass man in Paris den anderen weniger wohlwollend gegenübersteht, als dort, wo ich herkomme. Man kann sich unter dem Einfluss dieses Pariser Geistes verändern. Aber Jacques Grange zum Beispiel, dessen Arbeit als Dekorateur ich sehr bewundere, ist ein echter mondäner Pariser, aber im guten Sinne des Wortes. Kultiviert, geistreich, erfinderisch, mit dem Geschmack und dem Talent, Epochen zu vermischen. Und wenn er etwas Schlechtes über die Arbeit der anderen sagt, ist es immer lustig, nie grausam. Ich kenne auch Innendesigner, die schlichte Designerstücke entwerfen, ohne sich ums Wohlergehen der Nutzer zu sorgen. „Der Komfort des Nichts“ ist ein Satz, den ich aus dem Mund eines Dekorateurs gehört habe. Meine Figur des Valentin ist gar nicht so karikaturistisch und sie baut auf einer Lüge auf. Es ist daher nur logisch, dass seine Kreationen wackelig sind.

**Licht und Ausstattung von DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN sind sehr sorgfältig ausgewählt. Sie möchten jede Komödie so schön wie möglich machen...**

Die Ausstattung eines Films ist in meinen Augen tatsächlich eine wesentliche Sache. Das Bild ist dank der Smartphones, des Webs und all der Monitore, die Teil unseres Lebens sind, sehr populär geworden. Jeder kann heutzutage Filme machen. Ich glaube, dass das Kino auf jeden Fall eine künstlerische Grundhaltung wahren muss, vor allem die Komödie, die diese manchmal zu sehr vernachlässigt. Deshalb arbeite ich sehr eng mit meinem Chef-Kameramann Denis Rouden, meinem Chef-Dekorateur Hervé Gallet und meiner Chef-Kostümdesignerin Laetitia Bouix zusammen, um dem Film und den Figuren das richtige Erscheinungsbild zu geben. Diese Priorität ist sicher ein Vermächtnis meines Kunststudiums: die Farbe, das Bild und die grafische Gestaltung waren mir immer wichtig. Von Film zu Film wurde ich immer präziser und anspruchsvoller in dem, was für mich die echte Basisarbeit ist. Ich habe inzwischen das Glück, viel Geld in die Ausstattung stecken zu können, damit sie so hübsch wie möglich wird. Die Wohnung von Constance und Valentin D. muss prächtig sein, da sie ja Innendesigner sind. Das musste auf der Leinwand sichtbar werden. Wenn Sie sich zum Beispiel die Böden anschauen, werden Sie sehen, dass es sich um Metallplatten handelt, in denen sich das Licht spiegelt. Das gibt diesem Raum eine Kraft, eine Macht und auch eine gewisse kalte Schönheit. Der Kontrast zwischen der Pariser Wohnung und dem Wohnwagen im Norden gefällt mir sehr. Aber was die Armut betrifft, haben wir nichts ausgemalt, auch nicht bei den Kostümen. Wir wollten nicht, dass der Film wie die TV-Serie „Les Deschiens“ wird. Pierre Richard zum Beispiel ist ein gut aussehender Chef eines Schrottplatzes. Wie ein alter Löwe, der ein unglaublich schönes Gesicht hat.

**Unterhalten wir uns über Ihre Schauspieler: Sie haben schon mit Laurence Arné, Line Renaud, Valérie Bonneton oder Guy Lecluyse gearbeitet. War das entscheidend dafür, sie für diesen Film auszuwählen?**

Wer ausser Line hätte denn meine Mutter spielen können? Ausser meiner Mutter selbst natürlich, die aber partout nicht zum Film will. Sie ist mehrmals während des Drehs wegen Line ans Set gekommen, das macht sie sonst nie. Es war sehr bewegend, sie beide wiedervereint im Norden zu sehen. Es gibt einige Sätze, die Line spricht, die eigentlich Ausdrücke meiner Mutter sind. Zum Beispiel als Constance sich ihr zum ersten Mal vorstellt und sie sagt: „Ach, sie sieht in Wirklichkeit weniger wie ein Miststück aus, als auf dem Foto.“ Ich habe mit Valérie als Partnerin in EYJAFJALLAJÖKULL gearbeitet, und sie hatte eine kleine Rolle in DER SUPER-HYPOCHONDER. Wir kennen uns schon sehr lange: Sie hat schon 1995 in der Serie „Les Zacos de la télé“ mitgespielt, die ich für France 2 gemacht habe. Das war ihr so viel wert, dass sie dafür beim JTN – Jeune Théâtre National rausgeflogen ist. Damals haben wir zusammen Figuren gespielt, die Sch’ti sprechen. Ich hatte sehr grosse Lust, sie in diesem Rahmen zu inszenieren, den sie sehr gut kennt, da sie auch aus dem Norden kommt. Sie funktioniert wunderbar als Paar mit Guy. Ihn mag ich auch sehr. Er hat oft in meinen Filmen mitgespielt. Was Laurence betrifft, ich mochte ihre Verrücktheit in NICHTS ZU VERSCHENKEN und ihren Fernsehsketchen; diese Art wie es ihr als Komödiantin gelingt, die Verrücktheit in ihren Figuren zum Vorschein zu bringen und dabei trotzdem sehr realistisch zu bleiben. Ich wollte keine karikaturistische Constance: die hysterischen Pariser, die den realistischen Sch’tis gegenüber stehen. Laurence hat das wunderbar hinbekommen. Und es ist das erste Mal in einem meiner Filme, dass ich eine existierende Liebesgeschichte schreibe, die von den Ereignissen auf die Probe gestellt wird.

**Eine Zärtlichkeit, die dank Line Renaud mehrmals überwältigend wirkt...**

Darüber bin ich sehr glücklich. Wenn nicht sogar sehr stolz. Ich finde, wenn es einem gelingt, wahre emotionale Momente in eine Komödie einzufügen, gibt das dem Gelächter Eleganz und Tiefe.

**Im Gegensatz dazu steht die Figur des Schwiegervaters, der Böse in der Geschichte, gespielt von François Berléand.**

Eine Person, die sehr ehrgeizig ist. Er ahnt nicht, dass Valentin alle wegen seiner Herkunft angelogen hat, und er wird die Ereignisse ins Rollen bringen, indem er ihn mit seinem Auto überfährt... Geschockt von dem, was er getan hat, versteckt er sich ebenfalls hinter Lügen und versucht zugleich, die Design-Firma zu retten, in die er sein Geld investiert hat. Es gibt da diesen Moment, während dem man lachen muss, obwohl er dramatisch ist: Nachdem er Valentin angefahren hat, schaut er als erstes, ob sein Auto Spuren vom Aufprall hat, bevor er sich um den leblosen Valentin kümmert. Einmal mehr verkörpert er den Gegensatz zwischen Sein und Schein. Er denkt zuerst an das Gerede der Leute bevor er seinen Pflichten der Menschlichkeit nachkommt und sich um den kümmert, den er angefahren hat. Er ist eine Figur, die beim Schreiben ausgearbeitet und komplexer gestaltet wurde. In den ersten Fassungen war er nicht der Unfallverursacher, er war weniger involviert. Man kann ihn tatsächlich für den Bösewicht halten, aber zu allererst ist er ein Vater, der seine Tochter liebt. Ich wollte, dass man diese Liebe spürt und dieses Streben nach Erfolg, das ihn blind macht. Er zieht die Last der Lüge über den kompletten Film hinter sich her, denn er traut sich nicht, Constance zu gestehen, dass er den Mann angefahren hat, den sie liebt. François ist ideal dafür geeignet, diesen komplexen Charakter zu spielen. Er ist ein Schauspieler mit einem grossen Repertoire. Er hat eine unglaubliche komische Stärke, aber er kann auch in den richtigen Momenten emotional überwältigend sein.

**Und dann ist da noch Pierre Richard, ursprünglich auch ein Sch'ti...**

Ja, aus der Gegend von Valenciennes. Ich habe ihn angerufen und gefragt, ob er den Dialekt der Gegend spricht und er hat ja gesagt, allerdings müsse er daran arbeiten, denn in seiner bürgerlichen Industriellenfamilie habe man alles getan, um den Dialekt auszulöschen. Das hat eine Kindheitserinnerung in mir geweckt: Ich kannte ein sehr reiches Paar, dem ich als Kind begegnet bin. Der Mann fuhr zur Fasanenjagd, in seiner Jäger-Kleidung, begleitet von seiner Frau, die Bianca Castafiore (aus Hergés „Die Abenteuer von Tim und Struppi“) ähnelte. Sie drückten sich auf sehr zivilisierte Weise aus, bis sie sich aufregten und der Sch'ti-Akzent die Oberhand gewann, völlig ausserhalb ihrer Kontrolle. Meine Mutter meinte übrigens, ich hätte den Akzent eines Angebers, als ich den Dialekt des Nordens ablegte.

**Haben Sie mit ihm als Schauspieler auch über Abstammung gesprochen?**

Es hat mich sehr berührt, dass er in meinem Film mitspielen wollte. Während der ersten Drehtage konnte ich es nicht glauben und sagte mit leiser Stimme zu meinem Team: „Habt ihr gesehen, das ist Pierre Richard. Wir drehen mit Pierre Richard!“ Ich bin mit seinen Filmen aufgewachsen und habe sie bewundert. Bei Pierre ist auffällig, dass er ein Kind geblieben ist. Und genau da müssen wir unsere Herkunft suchen. Das zeigt sich in der Art, wie wir unsere Körper benutzen, wie Clowns, um Komik, aber auch Gefühle, zu erzeugen. Ich habe es geliebt, ihm Dinge vorzuschlagen, die er lange nicht gespielt hat. Wir haben gemeinsam nach Ideen für Gags gesucht und mehrmals hat er mir gesagt: „Du schaffst es, dass ich mich wieder wie 30 fühle“. Ich musste Einiges rausschneiden, da mein erster Schnitt zu lang war, aber ich hätte gerne alles behalten. Er ist eine echte Komikmaschine. Ich erinnere mich an eine Szene, in

der er Hühner in einem Hühnerstall verfolgen muss. Es war unmöglich, ihn zu stoppen. Er wollte einfach immer weiter machen. Ich sah, wie er sich mehrmals zu Boden warf, rudernd wieder aufstand und habe zu meinem Team gesagt: „Er ist nicht 82 Jahre alt, das ist völlig unmöglich“. Ich habe grosse Lust dazu, erneut mit ihm zusammenzuarbeiten.

**Wenn wir schon davon sprechen: DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN ist Ihr sechster Film als Regisseur und Sie haben sich von der Bühne verabschiedet. Und jetzt?**

Ja genau, was mache ich jetzt? Ich werde Drehbücher für Kinofilme schreiben und die Rollen annehmen, die man mir anbietet. Ich bekomme sehr interessante und unterschiedliche Angebote. In Frankreich, in den USA und selbst in China... Obwohl ich mit ausländischen Projekten sehr vorsichtig bin, vor allem mit amerikanischen, bei denen die künstlerische Freiheit oft eine Illusion ist. Ansonsten bin ich Schauspieler in einem Film von Jalil Lespert mit Guillaume Galliens. Und ich weiss, dass die Produzenten von NICHTS ZU VERSCHENKEN und der Regisseur Fred Cavayé an einer Fortsetzung schreiben. Ich warte ungeduldig darauf, das Drehbuch zu lesen.

## **GESCHPRÄSCH MIT LINE RENAUD**

**Zehn Jahre nach WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS sehen wir Sie wieder als Mutter von Dany Boon im Kino. Haben Sie beide seit langem Lust darauf gehabt?**

Natürlich, aber wenn man zu den Anfängen unserer Zusammenarbeit zurückschaut, habe ich erst seine Tante gespielt, in seiner ersten Regiearbeit TRAUTES HEIM, GLÜCK ALLEIN (La Maison du Bonheur). Ich spielte Suzanne, eine kleine Rolle, aber die schöne Geschichte unserer Freundschaft begann damals. In der Folge sind wir uns noch sympathischer geworden. Heute ist Dany Teil meiner Familie und ich Teil seiner. Es war also logisch, dass er mir die Rolle seiner Mutter bei den „Sch'tis“ angeboten hat. Ich drehte damals eine Fernsehserie in Bordeaux und hatte leider wenig Zeit. Diesmal, bei DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN haben wir dann länger zusammen spielen können.

**Im echten Leben kennen Sie die Mutter von Dany Boon, Danièle, sehr gut...**

Wir sind sogar eng verbunden und erkundigen uns regelmässig, was es Neues bei Dany gibt. Manchmal rufen wir uns an, weil wir nichts von ihm gehört haben und Danièle ruft ihn dann an und schimpft mit ihm, weil er sich nicht bei mir gemeldet hat. Ich mag diese Frau sehr. Sie hat mich während der Dreharbeiten besucht und Dany war gerührt, weil sie sonst nie ans Set kommt. Danièle verlässt das Haus nicht oft, aber es ist mir trotzdem gelungen, sie zu mir nach Rueil Malmaison zum Abendessen einzuladen. Dany war sprachlos.

**In DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN geht es um Familie, Wurzeln und die Verlockung, all das zur Seite zu schieben, um erfolgreich zu sein. Sie kommen ja auch aus dem Norden. Haben Sie zu Beginn Ihrer Karriere auch solche Ratschläge bekommen?**

Nein, aber das ist auch ein Rat, den ich nicht befolgt hätte. Allerdings hat Loulou, als ich nach Paris kam, mich hart daran arbeiten lassen, meinen Akzent aus dem Norden abzulegen. Aber es war nie die Rede davon, meine Wurzeln zu vergessen. Wenn ich nach Hause fuhr, hat es übrigens nie lange gedauert, bis mein Akzent wiederkam.

**Sie, Dany Boon, Valérie Bonneton, Pierre Richard und Guy Lecluyse stammen alle ursprünglich aus dem Norden Frankreichs. Hatte das Auswirkungen auf den Dreh?**

Ja, total. Es war so, als sei das komplette Set in den Norden verlagert worden. Komischerweise fiel es mir allerdings sehr schwer, wieder Sch'ti zu sprechen. Ich musste sogar Lautschrift unter meine Drehbuch-Dialoge schreiben.

**Erzählen Sie uns von Pierre Richard, der im Film Ihren Mann und den Vater von Dany spielt.**

Wir kannten uns kaum, aber wir waren einmal zusammen in der Tschechoslowakei und haben während dieser Reise viel gelacht. Was für eine aussergewöhnliche Persönlichkeit! Ein wunderbarer Mann, charmant und aufmerksam. Pierre ist von Natur aus lustig, nicht wie manche Komiker, die unbedingt die ganze Zeit lustig sein wollen. Er und übrigens auch Dany machen sich damit nie Druck.

**Ihre Rolle als Mutter hält einige extrem bewegende Szenen parat. Es scheint so, als sei es Dany Boon gelungen, etwas über die Komikerin hinaus zu finden, die Sie sind...**

Genau. Es war ihm äusserst wichtig, dass der Film auch bewegend ist. Natürlich ist es eine Komödie, aber sie berührt uns, und das geschieht zum Teil über meine Figur. Die Mutter, die ihren Sohn seit 25 Jahren nicht gesehen hat, implizierte ein authentisches Wiedersehen, und ich habe mich von den Emotionen des Moments hinreissen lassen. Diese Frau ist seit einem Vierteljahrhundert unglücklich, da sie ohne ihr Kind leben muss, das seine Familie verleugnet hat, aber dafür mit ihrem Mann, der nicht darüber sprechen möchte. Was für ein Schmerz... Stellen Sie sich vor, Dany würde heute, nach all seinem Erfolg, seine Familie nicht mehr sehen wollen oder ich wäre nie mehr nach Hause zurückgekehrt. Meine ganze Karriere lang habe ich Künstler beobachten können und die Art, wie sie sich zum Beispiel ihren Fans gegenüber verhalten. Das sagt eine Menge darüber aus, wie sie wirklich sind. Ich beantworte schon immer selbst Briefe von Leuten, die mir schreiben. Ich lasse Fans immer Fotos mit mir machen. Dany genauso, Johnny Hallyday war genauso. Man darf nie vergessen, dass es die Fans sind, die uns zu dem machen, was wir sind.

**Wie ordnen Sie diese Rolle in Ihrem Lebenslauf als Schauspielerin ein?**

Es ist eine sehr wichtige Rolle, da es Dany gelungen ist, mich nicht mehr als Line Renaud zu zeigen, sondern als Suzanne, seine Mutter. Ich kenne viele Frauen wie sie. Meine Schulfreundinnen, die ich immer noch treffe, ähneln ihr sehr. Ich habe nichts an meinem Leben geändert: Ich habe allen auf der ganzen Welt vom Norden erzählt und habe „Mademoiselle from Armentières“ bis in die USA gesungen. Ich liebe den Norden, er bringt zähe Menschen hervor, Kämpfernaturen. Und ausserdem ist es eine bezaubernde Region. Während der Dreharbeiten habe ich Orte meiner Kindheit wiederentdeckt, wie den Mont Noir, an dem meine Grossmutter und meine Ur-Grossmutter mit mir spazieren gingen. Die eigenen Wurzeln sind essenziell.



## INTERVIEW MIT LAURENCE ARNÉ

### **Wie haben Sie Ihre Figur Constance während des Drehbuchlesens wahrgenommen?**

Ich hatte das Bild einer sehr pariserischen jungen Frau im Kopf, vor allem zu Beginn des Films. Deshalb wollte ich der Rolle mehr Tiefe geben, damit die Geschichte eine echte Liebeserklärung von Constance an Valentin wird. Die Tatsache, dass er Opfer eines Unfalls ist und dadurch ein anderer wird und dass sie trotzdem an ihrer Beziehung festhält, machte die Figur sehr interessant. Ich finde die Idee sehr schön, dass sie durch diese Prüfung ihre Liebe wiederfinden. Zu Beginn des Films kreist Constance vor allem um sich selbst und um den beruflichen Erfolg der Firma, die sie mit Valentin leitet. Man kann den Eindruck bekommen, sie seien eine Interessensgemeinschaft, aber Stück für Stück entdeckt man, dass sie sich wirklich lieben.

**Trotz all der Prüfungen, die sie gemeinsam durchstehen müssen, ist es Constance sehr wichtig, ihre Beziehung zu retten. Sie hält sogar noch daran fest, als sie feststellen muss, dass er „total verrückt“ geworden ist, wie sie in einem Moment zu ihrem Vater sagt.**

Ja, denn sie liebt ihn und hat nicht die Absicht aufzugeben. Constance ist überzeugt, dass Valentins Zustand vorübergehend ist. Sie ist eine Frau mit Charakter und wird kämpfen. Sie ist übrigens genauso von ihrem Vater erzogen worden, gespielt von François Berléand, der ihr immer wieder sagt: „Du musst stark sein“. Auch das mochte ich an dem Drehbuch. Constance mag Augenblicke der Mutlosigkeit haben, aber sie reisst sich jedes Mal schnell wieder zusammen und sagt sich: „Das ist meine Mission, er ist mein Mann, ich liebe ihn, ich weiss was uns verbindet und ich werde der Situation trotzen.“

**Es ist interessant, dass Dany Ihnen die Rolle anvertraut hat. Man kennt ihre komische Stärke im Kino oder Fernsehen. Aber in DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN bringen Sie neben dem Humor auch eine Prise Tiefe und Gefühle in die Erzählung.**

Es ist eine echte romantische Komödie, eine Familienkomödie. Es gibt sehr bewegende Momente, vor allem in der Beziehung von Valentin und seiner Mutter, gespielt von Line Renaud. Ich war sehr glücklich darüber, etwas Sanftes, Komplizenhaftes in die Rolle zu bringen, als das Paar sich wiederentdeckt und sich wieder wie zwei frisch verliebte Jugendliche küsst. Eine körperliche Seite, die komisch erscheint ab dem Moment, in dem er seine Sch'ti-Wurzeln wiederfindet, da ihre Beziehung zu Beginn ziemlich kalt und glatt wirkte.

**Da wir schon vom Sich-Wiederfinden sprechen: War Ihr Wiedersehen mit Dany eine logische Folgerung, nachdem Sie schon bei NICHTS ZU VERSCHENKEN“ von Fred Cavayé zusammengearbeitet haben?**

Absolut nicht. Dany hat mit mir nicht über eine eventuelle Rolle in seinem nächsten Film gesprochen. Als ich das Drehbuch bekam, war das eine schöne Überraschung, weil ich die Zusammenarbeit mit ihm geliebt habe. Und dieses Mal war es sehr angenehm, ihn auch als Regisseur zu erleben. Er ist ein Regisseur, bei dem man eigene Ideen einbringen kann. Wir haben uns während der Dreharbeiten permanent ausgetauscht und er nimmt sich immer die Zeit, die Ideen anderer anzuhören. Es bereitete mir grosse Freude, daran zu arbeiten, schon während des Drehbuchlesens. Schon damals habe ich gemerkt, wie sehr Constance wirklich

an ihrer Beziehung festhalten wollte. Sie war sogar bereit, Sch'ti zu lernen. Für mich ist Dany Boon als Regisseur jemand, der bei der Arbeit teilt und grosszügig ist. Das ist wirklich anregend.

**Sie haben das Erlernen des Sch'ti angesprochen, dem Ihre Figur sich fügt. Sie haben sich ja selbst mit diesem sehr eigenartigen Dialekt vertraut machen müssen.**

Das ist in mehreren Schritten passiert. Zunächst mal habe ich mir zu Hause einige Videos angeschaut, um mir die Betonung anzuhören. Dann habe ich WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS angeschaut, um an dem Akzent zu feilen. Und Danys Double stammt auch aus dem Norden und er beherrscht den Dialekt perfekt. Da er immer am Set war, habe ich, wann immer ich eine Pause hatte, die nächsten Szenen wiederholt und er hat mir sehr bei der Aussprache geholfen. Ausserdem haben mir Guy Lecluyse und Dany viel geholfen. Ich habe ihre Gespräche manchmal sogar aufgezeichnet, um sie dann abends zu Hause anzuhören. Es war nicht schlimm, wenn meine Betonung nicht perfekt war, da Constance das Sch'ti nicht perfekt spricht, aber mir gefiel die Idee, dass sie im Verlauf des Films besser wird und das wollte ich auch so umsetzen.

**Hatten Sie Momente, in denen Sie sich von der Gruppe ausgeschlossen fühlten? Die meisten von ihnen kamen ja aus dem Norden.**

Nein, überhaupt nicht. Erst einmal sind die Leute aus dem Norden die offensten und warmherzigsten Menschen, die ich kenne und ich hatte nie das Gefühl, einem Clan gegenüberzustehen. Wir haben regelmässig gemeinsam zu Abend gegessen und ich habe ihren Kindheitsgeschichten gelauscht. Von Line aus Armentières oder von Dany, dessen Mutter ein paar Mal am Set war. Ich bin sehr neugierig, wenn es um Lebensgeschichten geht, und ich liebte diese Augenblicke. Und um ehrlich zu sein, fühlte ich mich ein bisschen als Teil einer Familie, da ich zur Hälfte Holländerin bin und die Niederlande keine zwei Autostunden vom Norden Frankreichs entfernt sind.

**Genau das hat man auf der Leinwand gesehen. Man hat das Gefühl, einem echten Team zuzuschauen, ohne dass eine Rolle heraussticht.**

Ja, es ist ein Teamfilm und am Set hat keiner versucht, dem anderen Konkurrenz zu machen. Wir wollten einfach schöne Szenen drehen. Es herrschte eine freundschaftliche Arbeitsatmosphäre. Wir haben uns sehr amüsiert, ganz ohne Egos.

**Noch ein Wort zu dem beruflichen Umfeld, in dem Constance und Valentin sich aufhalten - dem des Designs. Es spiegelt sich natürlich in der unglaublichen Ausstattung Ihrer Wohnung wieder.**

Und man musste sich dem Design anpassen, denn dieses Apartment spiegelt wider, was das Paar erfindet, designt und sehr teuer an seine Kunden verkauft. Diese sehr imposante Einrichtung sollte sich auf unser Schauspiel übertragen, damit es stimmig ist. Ich persönlich verabscheue den Stil aus dem Film. Ich stehe eher auf warmen Landhausstil als auf ultramodernes Design. Aber die Persönlichkeiten von Constance und Valentin in diesem Umfeld zu entwickeln war sehr spannend, denn das erinnert daran, wie sie am Anfang wirkten. Ein bisschen sterile Leute, die sich zwar zweifellos lieben, aber denen das Verrückte fehlt. Der Unfall stellt dann alles auf den Kopf, und beeinflusst sogar das Design ihrer selbst entwickelten Möbel.

**Der Film NICHTS ZU VERSCHENKEN war ein grosser Kinoerfolg, DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN wird sehnsüchtig erwartet. Ist das ein Schlüsselmoment in Ihrer Karriere?**

Ja, es ist eine wichtige Etappe. Ich denke, dass ich auf der Leinwand eine Facette zeige, die man noch nicht gesehen hat. Constance ist eine echte Persönlichkeit als Frau, mütterlich und beschützend. Das schimmert beim Spiel durch, aber auch in ihrem Aussehen, ihrer Frisur, der Kleidung. Das hat etwas Tragendes und Abgerundetes und steht im Kontrast zu den etwas kindlicheren und jugendlicheren Facetten meiner vorhergehenden Rollen.

## **GESCHPRÄSCH MIT VALÉRIE BONNETON**

**Die DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN ist Ihr dritter Film mit Dany Boon, der zweite, bei dem er Regie führt. Erzählen Sie uns etwas zu Ihrer beruflichen und freundschaftlichen Beziehung zu ihm.**

Eigentlich habe ich das Gefühl, dass dies mein erster Film mit Dany ist, denn ich habe ihn erst jetzt so richtig kennengelernt. Ich habe eine kleine Rolle in SUPER-HYPOCHONDER gespielt, und fand schon damals, dass er am Set goldrichtig war. Dieser erste Eindruck hat sich absolut bestätigt. Menschlich gesehen hat er sich nicht verändert, würde ich sagen. Meiner Meinung nach gehören wir zu einer Familie. Wir haben die gleichen Empfindungen dem jeweils anderen gegenüber: Bewunderung, Respekt, Komplizenschaft, die sich in unserem Schauspiel widerspiegelt, wenn wir gemeinsam arbeiten. Dany hat mir vor langer Zeit von der „Sch’ti-Familie“ erzählt und da wir beide aus dem Norden kommen, war es selbstverständlich, dass wir wieder zusammenarbeiten, gerade bei dieser Rolle.

**Erzählen Sie uns von Ihrer Figur Louloute.**

Das Drehbuch hat mich sehr berührt: Zwischen den Zeilen hatte es für mich etwas Märchenhaftes. Die Geschichte dieses Typen, der seine Herkunft verleugnet, weil er sich für seine Abstammung schämt, der Opfer eines Unfalls wird und wie „Schneewittchen“ einschläft, bevor er aufwacht, sich seiner Jugendliebe und seinen Wurzeln zuwendet. Louloute ist für mich eine der typischen Frauen des Nordens, die ich gut kenne. Sie ist ganz anders als die Figuren, die man mir sonst anbietet, die starken, bunten Persönlichkeiten. Sie gehört zu den „kleinen Leuten“, wie man so schön sagt. Ein ehrliches Mädchen, aufrichtig, eher berührend als komisch. Ich war sehr gerne Louloute, was mir ganz nebenbei auch ermöglichte, meinen Sch’ti-Akzent wieder aufzufrischen.

**Kommt der Akzent eigentlich schnell zurück? Und er muss ja auch noch glaubwürdig wirken und nicht karikaturistisch oder übertrieben...**

Das ist das erste, woran ich gedacht habe. Ich glaube nicht, dass ich die Rolle gespielt hätte, wenn sie mich nicht zu 200 Prozent zu meinen Wurzeln zurückgeführt hätte. Diesen Akzent habe ich nie verloren. Ich verwende ihn häufig um Witze zu machen, ich spreche weiter Sch’ti mit meiner Familie, die aus dem tiefsten Norden stammt, das Sch’ti aus Coron, nicht das aus Lille. Dazu kommt, dass mich die Geschichte des Films sehr bewegt hat, denn als Jugendliche war mir der Akzent peinlich, ich wollte ihn ablegen. Deshalb hoffe ich auch, dass für die Zuschauer am Ende des Films klar wird, dass das Wesensmerkmal von Louloute die Art und Weise ist, wie sie sich ausdrückt.

**Hat Ihnen nie jemand geraten, Ihre nordischen Wurzeln zu verleugnen, um erfolgreich zu sein?**

Nein, niemals und das hätte ich auch nicht akzeptiert. Mein Vater hat mir gesagt, dass man immer dahin zurückkehrt, wo man herkommt. Natürlich hatte ich Lust wegzugehen, aber ich bin wiedergekommen und ich habe nie vergessen, wie einmalig diese Menschen aus dem Norden sind. Als ich nach Paris kam, haben mich alle für verrückt gehalten, weil ich auf der Strasse jeden begrüsst habe. Dort herrscht eine andere Mentalität.

**Sie sind aus dem Norden wie Dany Boon, Line Renaud, Guy Lecluyse und Pierre Richard. Gab es so eine Art „Sch’tis-Clan“ am Set?**

Oh ja. Die Leute aus dem Norden sind wie die Belgier: Man erkennt sie sofort und fühlt sich wohl in ihrer Gesellschaft. Sie haben Line angesprochen. Sie ist eine Frau, die sehr bodenständig geblieben ist, ohne Vorurteile oder vorschnelle Urteile. Wenn sie jemanden kennenlernt, beobachtet sie ihn erstmal und hört zu. Ich weiss, dass man in Interviews normalerweise immer sagt, dass der Dreh wunderbar war, aber in diesem Fall stimmt es wirklich – und das liegt an Dany. Er weiss sich mit besonderen Menschen zu umgeben, genau wie Line Renaud. Für mich war das eine sehr schöne Begegnung und eine grosse Lektion.

**Gab es während des Drehs Momente, an denen Dany Boon als Regisseur Ihr Feuer als Komiker bremsen musste – François Berléand und Laurence Arné sind darin ja auch richtige Naturtalente?**

Es ist richtig, dass die Stimmung sehr gut war. Laurence Arné und François Berléand sind sehr lustig. Aber das Drehbuch von Dany gab sehr präzise vor, was wir tun sollten. Er ist ein Regisseur, der weiss was er will, selbst wenn er immer ein offenes Ohr für die Vorschläge der Schauspieler hat. Er schenkt ihnen immer Beachtung, entscheidet aber schlussendlich selbst, welche Ideen er umsetzt und welche nicht. Ich habe Dany kennengelernt als er 20 Jahre alt war und er hat sich nicht verändert. Beim Dreh des Films haben wir am meisten über ihn gelacht. Er hat uns nie Druck gemacht. Für ihn gibt es keine Probleme oder Hindernisse, jeder ist am Set willkommen. Ich erinnere mich an einen Tag, als meine Tochter krank war. Er hat sie von der Schule abholen lassen und als sie ans Set kam, hat er sie allen vorgestellt und ihr die Aufnahmen gezeigt. Er interessiert sich für sein Umfeld und seine Intelligenz lässt es nicht zu, dass er vom Druck durch einen wichtigen Film wie DIE SCH’TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN eingeholt wird.

**Ein Wort zu Guy Lecluyse, der Ihren Mann spielt, Danys Bruder im Film. Eine etwas orientierungslose Person, die viel Zärtlichkeit in den Film bringt.**

Absolut. Die Ehe zwischen ihm und Louloute übersteht die Zeit trotz aller Probleme und manchmal unerträglichen Makel des jeweils anderen, wie etwa des Alkoholkonsums von Gus. Ich finde, dass sie eine starke Solidarität verbindet, das ist ihr einziger Reichtum. Ausser ihrer Liebe haben sie nicht viel. Ich bin sicher, würden sie in Paris leben, hätten Louloute und Gus sich getrennt, da man dort andere Interessen verfolgen kann.

**Spannend an dem Film ist, dass alle Figuren, obwohl es so viele gibt, es schaffen, so präsent zu sein, als gäbe es keine Hauptrolle.**

Das stimmt und auch diese Tatsache ist Dany zu verdanken. Am Set lässt er nie jemand alleine, er möchte immer wissen, wo man ist oder mit wem man isst. Wir treffen uns auch alle, um uns die Szenen anzuschauen und glauben Sie mir, das ist nicht immer so. Dany ist nicht wie die anderen und das spürt man in all seinen Filmen. Sein Erfolg ist kein Mysterium. Er schummelt nicht, über seine Filme erzählt er, wer er ist und sein ultimatives Ziel ist es, den Zuschauer glücklich zu machen. Über DIE SCH’TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN könnte man denken, dass es karikaturistisch ist, die Pariser Designer und die kleinen Leute aus dem Norden gegenüberzustellen, aber nein: Der Film ist zu keinem Zeitpunkt böse oder macht sich lustig, selbst wenn er die Schwächen jedes Einzelnen herausarbeitet. Da ist nur Zärtlichkeit und Wohlwollen.



## **GESCHPRÄSCH MIT GUY LECLUYSE**

**DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN** ist Ihr vierter Film mit Dany Boon als Regisseur. Wie würden Sie ihre Beziehung zueinander beschreiben?

Ich würde sagen, neben dem, was uns beide zum Lachen bringt und unserer gemeinsamen Herkunft aus dem Norden, haben wir vor allem eine „trauriger Clown“-Seite gemeinsam. Wir sind beide Komiker mit dem Gemüt des dummen Augusts! Normalerweise bringt man Menschen nicht mit fröhlichen Dingen zum Lachen. Jemanden fallen zu sehen, amüsiert uns. Dany und ich haben einen recht ähnlichen Humor, das ist eine Frage des Charakters. Wir beiden finden Gefallen daran, durch Lachen von unseren Ängsten abzulenken. Unser erster gemeinsamer Film war WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS vor zehn Jahren, aber wir kennen uns schon viel länger. Als er nach Paris kam, arbeitete ich für die Sendung „La Classe“, damals bei France 3. Obwohl wir uns schon so lange kennen, entdecken wir uns von Dreh zu Dreh immer noch ein kleines bisschen mehr. Vertrauen ist für ihn die Grundbedingung, wenn er mit einem Team arbeitet.

**Im Film spielen Sie Gustave, den Bruder von Valentin (Dany Boon) und Ehemann von Louloute (Valérie Bonneton). Eine Figur mit unwiderstehlichem Charme, der aber ein Alkoholproblem hat und Angst hat, die Frau, die er liebt, zu verlieren. Trotzdem ist er ein lustiger und berührender Mann...**

Ja, er ist hin- und hergerissen zwischen seinem Bruder, den er aus den Augen verloren hat und von dem er erfährt, dass er der Ex seiner Frau ist und seiner Position als Chef der Familie mit ernststen beruflichen und finanziellen Problemen. Gus ist ein Mensch, der dem Schicksal ins Auge blickt und dem es gelingt, es mit maschinenhafter Komik abzuwenden. DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN ist einer dieser Filme, die einen leicht zum Weinen bringen, denn er berührt. Wenn Dany seine Zuschauer zum Weinen gebracht hat, sorgt er aber dafür, dass sie direkt danach laut loslachen müssen. Und Gus ist so jemand, der dem Zuschauer die Tränen über die Wangen laufen lässt: die eine Wange voller Lachen, die andere voller Emotionen.

**Wie verkörpert man denn eine solche Rolle, in der man zum Lachen anstiften muss, es aber auch nicht übertreiben darf?**

Ich liebe es sehr, eine Verbindung zwischen den Rollen, die ich spiele, und ihren Kostümen herzustellen. Das Kostüm von Gus im Film ist lächerlich, aber es sitzt auf den Millimeter genau. Wären die Kleider ein bisschen länger, kürzer oder enger, würden sie grotesk wirken. Meine Kleidung in DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN spiegelt die Seele und den Charakter von Gus wider. Er ist ein Mann, der in einer Situation lebt, die ihm nicht gefällt, aber er arrangiert sich damit. Wir leben alle mit unseren Makeln und für mich ist die Kleidung nur ein weiterer Makel dieser Person. Das ist sehr bezeichnend für diese Rolle und die Art, wie ich mich ihr angenähert habe. Für mich ist Gus ein aufrichtiger Typ, der sich nicht hinter seinen Gefühlen versteckt. Er ist im Kern sehr menschlich. Wenn er lügt, sieht man das, aber er tut es nur für das Überleben seiner Familie und um seine Mutter zu schützen. Ich bin mir sicher, dass sich viele Zuschauer in ihm wiederfinden werden.

## **Das gilt aber auch für die anderen Figuren im Film, oder?**

Definitiv! In diesem fünften Film als Regisseur zeigt Dany übrigens auch eine neue Facette. Es ist eher ein Komödien-Drama wie FORREST GUMP als ein Film, bei dem man Gag an Gag reiht. Was uns zum Lachen bringt, sind die Fehler der Figuren, die mit komplexen Situationen umgehen müssen, selbst auf die Gefahr hin, ungeschickt zu sein. Auch das erinnert wieder an den Clown: Er hat zu grosse Schuhe an, das Laufen fällt ihm schwer, er stolpert und das bringt uns zum Lachen.

**Ich vermute, gemeinsam mit Dany Boon, Valérie Bonneton, Line Renaud, Laurence Arné, François Berléand und Pierre Richard am Set zu sein, hat ihnen bestimmt nicht dabei geholfen, ernst zu bleiben. Welche Erinnerung haben Sie daran?**

Ich hatte den Eindruck, Teil einer Familie am Set zu sein. Es hat sofort zwischen uns allen gepasst und das war perfekt, denn Dany arbeitet nicht mit Druck, anders als andere Regisseure, die eine autoritäre Beziehung aufbauen müssen. So etwas gibt es bei Dany nicht. Die ganze Mannschaft, Schauspieler und Techniker, sitzen im gleichen Boot, gelenkt von einem grossartigen Kapitän. Bei ihm hat jeder seinen Platz und trägt dazu bei, das Schiff voranzutreiben. Er hat übrigens sehr oft wiederholt: „Das ist nicht mein Film, das ist unser Film.“ Am Ende hatte ich den Eindruck, dass der Dreh sehr schnell vergangen ist, so wie alle schönen Momente im Leben. Es ist kein Zufall, dass Dany Pierre Richard als unseren Vater ausgesucht hat. Pierre hat die gleichen inneren Frakturen wie Dany, Valérie oder ich.

**Und Sie kommen alle aus dem Norden, wie auch Line Renaud.**

Genau, aber ich glaube nicht, dass man daraus schliessen kann, dass die Sch'tis ein Komödiengen haben. Für mich ist unsere Herkunft eine weitere Sache, die uns verbindet, aber darüber hinaus weiss Dany einfach, wie er Menschen zusammenbringen kann. Er ist ein Maler, der das Talent hat, die guten Farben zusammenzutragen, um das Gesamtbild zusammenzustellen. Den Rest macht die Magie des Drehs aus und da war er umgeben von Komödianten und Technikern, die er gut kennt, da er quasi mit jedem von uns schon einmal gedreht hat. Es fühlt sich an, als sei man Mitglied einer Familie unkomplizierter Menschen. Menschen, die sich seinem Film opfern und motiviert sind, seine Erwartungen sogar noch zu übertreffen.



## **INTERVIEW MIT FRANÇOIS BERLÉAND**

**Beginnen wir am Anfang: Ihre Figur scheint der Böse in der Geschichte zu sein, aber ist es nicht zu einfach, sie darauf zu reduzieren?**

Absolut! Jedes Mal, wenn ich einen „Bösen“ spiele, versuche ich übrigens, auch seine Qualitäten zu sehen. Die Qualität dieses Mannes ist zunächst einmal, dass er in die Firma investiert hat, die seine Tochter Constance (Laurence Arné) mit Valentin (Dany Boon) aufgebaut hat. Dann, als die Geschichte auf eine Katastrophe zusteuert, zieht er alle Möglichkeiten in Betracht, um die Firma zu retten, auf die er gesetzt hat. Er überfährt sogar seinen Schwiegersohn, so dass dessen Gedächtnis geschädigt wird und sein schrecklicher Sch'ti-Akzent zurückkehrt. Aber zu Beginn ist meine Figur nicht „böse“, sie wird es erst im Verlauf der Ereignisse.

**Ist es für Sie als Komiker ein Grund zur Freude, für die Rolle des „Bösen“ angefragt zu werden?**

Ja, unbedingt. Ich würde sagen, dass ich im täglichen Leben ein echt netter Mensch bin. Wenn man mir also solche Rollen anbietet, freue ich mich, da es genau das ist, was ich manchmal gerne sein würde. In der Realität kann ich das nicht. Wenn mir jemand auf die Füße tritt, sage ich noch danke.

**Wie haben Sie Ihre Figur aus dem Drehbuch von Dany Boon und Sarah Kaminsky mit Leben gefüllt?**

Ich habe mich vor allem an den Kostümen orientiert, denn das ist für mich das, was einen Menschen ausmacht. Dany gehört nicht zu den Regisseuren, die einem zu viele Regeln vorgeben. Er geht davon aus, dass er mit professionellen Komödianten zusammenarbeitet, die wissen, was sie tun. Ich habe also mein eigenes kleines Süppchen gekocht. Ich liebe es, unter Zeitdruck zu arbeiten, vor allem was die Situationskomik angeht. Zum Beispiel in der Ausstellungs-Szene mit der Ministerin zu Beginn des Films, als Valentin seine Mutter und seine Familie auftauchen sieht und Panik bekommt. Ich bin sein Schwiegervater und weiss nichts von seiner Familie. Ich verstehe nicht, was passiert und muss mich der Situation anpassen, die völlig aus dem Ruder läuft. Ich liebe das, denn solche unerwarteten Wendungen bringen Rhythmus in eine Komödie: Um solche Szenen zu spielen, muss man schnell und präzise reagieren. Meine Referenz ist immer Louis de Funès (ohne mich mit ihm vergleichen zu wollen), der mich in solchen Situationen total zum Lachen brachte.

**Es ist lustig, dass Sie von Louis de Funès sprechen, denn in einer anderen Szene scheinen Sie völlig vor den Kopf geschlagen (die Szene, in der Sie und Laurence Arné der sich völlig entzweiten Sch'ti-Familie gegenüberstehen).**

Ja, sie haben mich oft in Gelächter ausbrechen lassen. Diese Szene war für Laurence und mich nicht einfach, denn wir waren ziemlich weit weg von den anderen und mussten nicht wirklich spielen, sondern nur bestürzt schauen, während die anderen viel Spass hatten. Hier zum Beispiel war ich nicht in Zeitdruck, ich musste nur mit meiner Mimik arbeiten.

**Gab es diesen Zusammenhalt, den wir auf der Leinwand sehen, auch zwischen Ihnen, wenn die Kameras aus waren?**

Natürlich, denn wir kannten uns ja alle. Ich hatte schon mit Laurence Arné gedreht, und kenne Valérie Bonneton und Line Renaud sehr gut. Mit Dany habe ich schon einen Kurzfilm gedreht und wir haben viel gelacht. Den einzigen, den ich hier neu kennengelernt habe, ist Guy Lecluyse, aber schon nach den Proben wussten wir alle, dass er perfekt dazu passte. Und ausserdem ist es extrem bequem, in einem Film zu spielen, bei dem man die Zeit hat, die Rollen vorzubereiten und die Szenen unter optimalen Bedingungen zu drehen.

**Erzählen Sie uns von den zwei Seiten von Dany Boon – als Regisseur und als Schauspieler.**

Eigentlich sind es drei Seiten, denn er hat auch die Möbel designt, die seine Figur im Film entworfen hat. Er hat wirklich viele Talente. Als Schauspieler ist er ein wunderbarer Partner, vor allem in diesem Film, denn er spielt „langsam“ und ich spiele „schnell“. Das ist eines der grossen Prinzipien der Komödie und er beherrscht es perfekt. Dany ist ein Komödiant, den ich seit langem schätze, auch in seinen Sketchen, selbst wenn er beschlossen hat, nie wieder mit einer One-Man Show auf die Bühne zu gehen. Was Dany als Regisseur betrifft, finde ich es schön, dass er so sorgsam mit dem Bild und dem Licht seiner Filme umgeht. Das ist nicht immer der Fall, ganz im Gegenteil. Bei ihm wird an jeder Einstellung gearbeitet und zum Schluss hat der Film eine sehr interessante Ästhetik. Das ist mir schon bei WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS aufgefallen, vor allem in der Szene, in der Galabru aus dem Schatten tritt, wie Brando in DER PATE. Das ist echtes Kino und nicht nur Unterhaltung. Am Set weiss Dany genau, was er will. Er besitzt die richtige Art, mit seinem Technikteam zu sprechen. Ich habe sein Storyboard gesehen: Jede Szene ist ausgearbeitet, es gibt keinen Raum für Improvisation, aber gleichzeitig ist er jederzeit in der Lage, die Szene zu ändern, wenn ihn jemand mit einer Idee überrascht. Ich glaube, dass Dany mit voller Leidenschaft Regisseur ist. Er hat Spass am Set und macht Scherze. Wenn ein Schauspieler steckenbleibt, amüsiert ihn das sehr und das lockert die Situation wieder auf. Dadurch fühlt man sich nie unter Druck gesetzt. Selbst die Schauspieler, die kleine Rollen haben und angespannt sein könnten, sind dank der Harmonie am Set schnell im Einklang mit dem Team.

**Hatte sich Ihre Zusammenarbeit seit langem angekündigt?**

Nein, absolut nicht. Ich war sogar sehr überrascht als Dany anrief und mir die Rolle anbot. Ich habe mich sehr gefreut! Ich hatte schon seit langem Lust, mit ihm an einer Komödie zu arbeiten. Ich habe sein wunderbares Drehbuch gelesen und nahm diese Gelegenheit als Geschenk wahr. Und über die reine Komödie hinaus hat der Film auch sehr bewegende Momente. Ich erinnere mich daran, wie ich die ersten Aufnahmen von der Ausstellung anschaute und mich die Arbeit von Line sehr berührte. Sie ist eine aussergewöhnliche Frau, die ich sehr liebe. Und um noch eine kleine Anekdote zu erzählen: Sie wissen, dass sie aus dem Norden ist. Aber für DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN musste sie Unterricht nehmen, um ihren Akzent wiederzuerlangen, den Loulou Gasté ihr mit viel Mühe abgewöhnt hatte. Darüber hat Line viel gelacht.

**Vielleicht noch ein Wort zu den anderen Schauspielern?**

Da fange ich mit Laurence Arné an, die wahnsinnig viel Arbeit in den Film gesteckt hat, denn zu Beginn hatte sie eine entsetzliche Rolle: Sie musste sich zurücknehmen, um die anderen

Figuren zur Geltung zu bringen. Ich finde, sie hat ein unglaubliches Talent für Komik. Wir haben zusammen in EINES TAGES WIRD MEIN VATER KOMMEN von Martin Valente mit Gérard Jugnot gespielt. Und ihrer physischen Erscheinung als Sexbombe hat sie etwas unwiderstehlich Lustiges hinzugefügt, wie die amerikanischen Schauspielerinnen der 50er Jahre, die einfach alles spielen konnten. So eine Art weibliche Cary Grant. Was Valérie Bonneton betrifft, habe ich bei den Proben erfahren, dass sie auch aus dem Norden ist und habe vor Lachen geweint, als ich hörte, wie sie ihren Text mit ihrem Akzent vorgelesen hat. Ich bewundere diese Frau sehr, die eine wundervolle Schauspielerin ist. Zusammenfassend muss ich sagen: Ich habe beim Dreh wundervolle Kinomomente erlebt und bin sehr glücklich und stolz dabei gewesen zu sein.

## **GESCHPRÄSCH MIT PIERRE RICHARD**

**Sie gemeinsam mit Dany Boon auf der Leinwand zu sehen, ist für den Zuschauer relativ selbstverständlich, da Sie die gleiche Welt miteinander teilen. War das auch für Sie eine logische Sache?**

Ich habe nicht damit gerechnet, dass Dany mich eines Tages anruft, um zu fragen, ob ich mit ihm in einem seiner Filme spiele. Das war eine wirklich schöne Überraschung. Sie sagen, es sei eigentlich logisch und Sie haben Recht: Die Rolle, die er mir angeboten hat, hat mich begeistert, denn Dany hat mich gebeten, Dinge zu tun, die ich seit 30 Jahren nicht mehr gemacht habe. Das hat mich sehr an die burleske Figur erinnert, die ich früher in Filmen wie DER ZERSTREUTE und ALFRED, DIE KNALLERBSE gespielt habe.

**Wie haben Sie mit Dany Boon an Ihrer Rolle gearbeitet?**

Arbeiten ist ein grosses Wort. Dany hat einen perfekt auf mich abgestimmten Text geschrieben. Es war also leicht, seine Wünsche zu erfüllen. Ich habe nur gehofft, ihn nicht zu enttäuschen und ich glaube, das ist mir gelungen. In DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN spiele ich in den meisten Szenen alleine (beispielsweise als ich versuche zu kochen oder die Waschmaschine zu leeren, was zu Katastrophen führt) und ich habe in den Szenen den burlesken Geist von früher wiedergefunden, nicht zuletzt von Buster Keaton. Ich weiss, dass Dany die Rolle für mich geschrieben hat und wenn ich nein gesagt hätte, hätte er vermutlich etwas ganz anderes für einen anderen Komödianten geschrieben.

**Sie spielen im Film seinen Vater. Gibt es für Sie als Komödien-Regisseure auch im wahren Leben eine Verbindung zwischen Ihnen?**

Natürlich und Dany beweist das in jedem seiner Filme, selbst wenn er nur Nuancen dazu beiträgt. Ich habe vielleicht Rollen gespielt, die korrosiver, denunzierender waren, aber uns verbindet eine wahre Poesie für unsere Figuren. Aber Sie müssen Dany, der viel jünger ist als ich, fragen, ob ich ihn inspiriert habe, so wie ich damals von Tati inspiriert wurde.

**Sie verbindet auch noch ein weiterer Aspekt im Film: der Norden, die Region der Sch'tis. War das für Sie, die Sie aus Valenciennes kommen, ein zusätzlicher Grund um mitzumachen?**

Natürlich. Aber wenn Dany mir gesagt hätte, dass der Film in Marseille spielt, hätte ich auch zugesagt. Während der Dreharbeiten im Norden habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, den Norden wieder zu entdecken, denn ich fahre nicht mehr oft hin, weil ich dort keine Familie und Freunde mehr habe. Es war wundervoll, die Menschen aus dieser Region wiederzusehen, ihren Akzent zu hören, und ihre Spontanität und Freundlichkeit zu erleben. Dany trägt das in sich. Er kann sehr bewegend sein und das sieht man ja auch in seinen Filmen. In DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN spielen wir in einer Szene, in der diese Seite zwischen Lachen und Zärtlichkeit durchschimmert.

**Sprechen wir über Ihre Rolle, diesen sichtbar verschlossenen Vater, der aber auch sehr viel Zärtlichkeit in sich trägt.**

Diese doppelte Seite des Charakters hat mich interessiert. Ich spiele gerne Griesgrame und Misanthropen. Aber hinter dieser Art von Menschen steckt immer ein Herz, das unter der Oberfläche der Wut schlägt. Der Vater im Film ist so eine Art Bär, aber er lebt seine Gefühle aus, wenn es sein muss. In einer Szene fallen Dany und ich uns in die Arme, obwohl ich ihn verstossen hatte, nachdem er mit der Familie gebrochen hat. Das ist ein sehr schöner, gut geschriebener Moment. Als wir ihn drehten, habe ich Danys Emotionen gespürt und ich glaube, er auch meine.

**Sie sind von einem Teil Ihrer Industriellenfamilie verstossen worden, als sie Komödiant werden wollten. Hat Sie das Thema des Filmes berührt, der auch davon spricht, wie man sich manchmal von den Seinen löst, um seinen eigenen Weg zu gehen?**

Offensichtlich ist es genau das, was ich erlebt habe. Es war zwar ein anderes gesellschaftliches Milieu als im Film, aber es kommt auf das Gleiche heraus. In der Tat haben meine Eltern meine Berufung nicht akzeptiert und ich wurde aus der Familie verbannt. Nicht weil ich mich ihrer sozialen Herkunft geschämt hätte, sondern weil sie sich meiner neuen Umgebung und der Wahl meines Lebensweges in den Weg stellten.

**Und Sie sind der Beweis dafür, dass man sich davon erholen kann...**

Ja, aber sicher nur deshalb, weil ich Erfolg hatte. Wenn ich Schwierigkeiten gehabt hätte, von diesem Beruf zu leben, wäre mir vielleicht der Gedanke gekommen, dass meine Eltern doch Recht hatten und dass ich etwas Anspruchsvolleres hätte studieren sollen.

**Sie haben in sehr vielen Szenen alleine gespielt. Hat Ihnen das Teamgefühl gefehlt?**

Ja, ein bisschen, auch wenn ich mich in den Szenen, die Sie andeuten, sehr amüsiert habe. Wie etwa die Szenen in der Küche, mit der Wäsche oder in der Garage. Aber zum Glück ist am Ende des Films die Familie wieder vereint und ich habe einige wirklich schöne Momente mit den anderen, exzellenten Schauspielern erlebt. Ich möchte sie übrigens alle grüssen, da sie wunderbare Partner waren. So habe ich beispielsweise Line Renaud wirklich kennenlernen können. Was für ein Mensch! Ich hatte ihren Lebensweg nicht so verfolgt, bis sie ihn mir eines Tages erzählt hat. Sie hat gesagt: „Lass uns gemeinsam zu Abend essen.“ Line hat mich dann während des gesamten Essens zu meiner Karriere und meinem Leben ausgefragt. Das ist selten: Normalerweise verbringen Schauspieler ihre Zeit damit, anderen von sich zu erzählen. Was die anderen betrifft, Valérie, Laurence und Guy, hatte ich das Gefühl, dass sie sehr eng miteinander verbunden sind, sicher weil sie schon Filme gemeinsam mit Dany gemacht haben. Sie waren sehr nett und haben mich sehr herzlich willkommen geheissen. Insgesamt habe ich nur zehn Tage gedreht, aber ich bin wirklich sehr glücklich über den Film.

**Welche Erinnerung werden Sie von dieser Filmproduktion auf jeden Fall bewahren?**

Vor allem werden mir Danys aussergewöhnliche Flexibilität und Lebhaftigkeit in Erinnerung bleiben. Er hat mich sehr beeindruckt, denn wir hatten nicht wenige Probleme mit dem Wetter: Auf der Farm, wo wir gedreht haben, hat es heftig angefangen zu regnen und wir sind zum Schluss in vierzig Zentimeter hohem Schlamm herumgewatet. Dany hat währenddessen ganz nebenbei seine Pläne geändert, ohne seine Energie und seine gute Laune zu verlieren. Das

ist eine unglaubliche Qualität eines Regisseurs, denn es gab genug Gründe entmutigt zu sein. Ich habe ihn sehr bewundert und - ganz ehrlich - ich wüsste nicht, was ich an seiner Stelle getan hätte.

**Sie sind ja auch Regisseur und Schauspieler, wie haben Sie Dany Boons Entwicklung in den letzten Jahren wahrgenommen?**

Ich weiss, dass er gelitten hat, weil einige seine Arbeit nicht anerkannt haben. Ich habe das damals auch erlebt. Aber ganz ehrlich, Dany kann alles machen, alles spielen, er ist unglaublich. Ich habe seine Leistung in MERRY CHRISTMAS gesehen, wo er einen Soldaten aus dem 1. Weltkrieg im Schützengraben spielt und da war er genauso glaubwürdig, wie in WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS. Er ist ein Schauspieler, der eine sehr grosse Bandbreite abdecken kann, und niemals eindimensional ist.

## **DIE BESETZUNG**

### **Dany Boon (Valentin)**

Dany Boon wurde 1966 im nordfranzösischen Armentières geboren und machte zunächst als Stand-up-Comedian von sich reden. Nach etlichen One-Man-Shows spielte er ab Mitte der 90er Jahre erste kleine Filmrollen. Sein Durchbruch als Schauspieler gelang ihm 2005 mit dem Kriegsdrama *MERRY CHRISTMAS*, das ihm eine César-Nominierung als Bester Nebendarsteller einbrachte. Mit *WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS* (2008), seinem zweiten Film in eigener Regie, begeisterte er allein in seiner Heimat 20 Millionen Zuschauer und drehte damit den bis dahin erfolgreichsten französischen Film aller Zeiten. Auch in Deutschland feierte der Film mit 2,3 Millionen Zuschauern sensationelle Erfolge. In den Jahren darauf überzeugte er mit Filmen wie *NICHTS ZU VERZOLLEN* (2010), *ASTERIX & OBELIX – IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT* (2012), *DER NÄCHSTE, BITTE!* (2012), *EYJAFJALLAJÖKULL – DER UNAUSSPRECHLICHE VULKANFILM* (2013), *SUPER-HYPOCHONDER* (2014) und *DIE SUPER COPS – ALLZEIT VERRÜCKT!* (2016). Mit *DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN* kommt nun zehn Jahre später erneut ein Film um die Sch'tis von Dany Boon in die deutschen Kinos.

### **Line Renaud (Mutter)**

Die dynamische Schauspielerin Line Renaud machte sich ursprünglich als Sängerin einen grossen Namen. In den 40er Jahren zog sie von Nordfrankreich nach Paris, wo sie schon bald in den Fokus des Pariser Kulturlebens rückte. Sie trat eine Zeit lang in dem weltberühmten Pariser Variété „Moulin Rouge“ auf, wo amerikanische Produzenten schliesslich auf sie aufmerksam wurden. Line Renaud spielte anschliessend in New York und Los Angeles und begann eine Karriere als Schauspielerin. Seitdem war sie in unzähligen Filmen zu sehen und wurde in Deutschland durch Dany Boons *WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS* (2008) einem grösseren Publikum bekannt. In *DIE SCH'TIS IN PARIS – EINE FAMILIE AUF ABWEGEN* steht sie nun erneut gemeinsam mit Dany Boon vor der Kamera.

### **Laurence Arné (Constance)**

Laurence Arné ist in Deutschland noch eine relativ unbekannte Schauspielerin. Die charismatische Französin begann 2006 ihre Karriere als Schauspielerin und Autorin im Theater, wechselte jedoch schon vier Jahre später von der Bühne vor die Kamera. Nach zahlreichen TV-, Kino- und Kurzfilmen in Frankreich, gelang ihr der Durchbruch mit ihrer prägnanten Rolle in der französischen Neuauflage der Comedyserie „*WorkinGirls*“ (2012). In *NICHTS ZU VERSCHENKEN* (2016) sah man Laurence Arné schliesslich auch auf der grossen Kinoleinwand.

### **Valérie Bonneton (Louloute)**

Die renommierte französische Darstellerin Valérie Bonneton schloss in Paris ihr Schauspielstudium am Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique ab und ist seitdem ein fester Bestandteil der französischen Filmlandschaft. Nach ihrem Debüt in *LOVE, ETC.*

(1996) folgten weitere nationale und internationale Filmrollen. 2010 wurde sie für die Verkörperung der Véronique Cantara in Guillaume Canets Tragikomödie KLEINE WAHRE LÜGEN (2010) für den französischen Filmpreis César als beste Nebendarstellerin nominiert. In EYJAFJALLAJÖKULL – DER UNAUSSPRECHLICHE VULKANFILM (2013) und SUPER-HYPOCHONDER (2014) ist sie erstmals an der Seite von Dany Boon zu sehen.

### **Guy Lecluyse (Gustave)**

Der französische Schauspieler Guy Lecluyse spielte seit 1988 in über 40 Filmen mit, darunter MR. AVERAGE – DER MANN FÜR ALLE FÄLLE (2006), FASTEN AUF ITALIENISCH (2010) und FBI – FEMALE BODY INSPECTORS (2012). Lecluyse spezialisierte sich auf Komödien und unterstützte Dany Boon bereits in den beiden Filmen NICHTS ZU VERZOLLEN (2011) und WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008). Neben seiner Karriere als Schauspieler war er auch als Werbegesicht für Coca Cola tätig sowie Sprecher für die französische Wissenschaftssendung „E=M6“.

### **François Berléand (Schwiegervater)**

Der französische Schauspieler François Berléand wurde in Paris geboren und begann seine Karriere Anfang der 80er Jahre. Inzwischen ist er auch international sehr erfolgreich und war bereits drei Mal für einen César Award nominiert. Diese Auszeichnung gewann er schliesslich im Jahr 2000 als bester Nebendarsteller für ALLES FÜR DIE FIRMA (1999). 2004 überzeugte er als Schuldirektor in DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU. Dem internationalen Publikum ist er durch seine Rolle als aufrechter Inspektor in den Actionfilmen THE TRANSPORTER (2002), TRANSPORTER – THE MISSION (2005) und TRANSPORTER 3 (2008) an der Seite von Jason Statham bekannt.

### **Pierre Richard (Vater)**

Mit Pierre Richard vervollständigt einer der renommiertesten Schauspieler Frankreichs Dany Boons Cast. Mit seinem riesigen Erfolg in DER GROSSE BLONDE MIT DEM SCHWARZEN SCHUH spielte sich der Nordfranzose 1972 in die Herzen der deutschen Zuschauer. Nach seinem Durchbruch war er bis in die späten 80er Jahre als einer der erfolgreichsten Filmkomiker Europas in etlichen Komödien als sympathischer Tollpatsch zu sehen. In dieser Zeit verzauberte er gemeinsam mit Gérard Depardieu in DER HORNOCHSE UND SEIN ZUGPFERD (1981), ZWEI IRRE SPASSVÖGEL (1983) und DIE FLÜCHTIGEN (1986) das Publikum. Zuletzt war er in MONSIEUR PIERRE GEHT ONLINE (2017) und BARFUSS IN PARIS (2016) auf grosser Leinwand zu sehen.



## **DIE FILMEMACHER**

### **Dany Boon (Regie, Drehbuch)**

Siehe unter DIE BESETZUNG.

### **Sarah Kaminsky (Drehbuch)**

Sarah Kaminsky wurde 1979 in Algerien geboren und kam mit drei Jahren nach Frankreich. Die Autorin und Schauspielerin wurde bekannt durch ihr Buch „Adolfo Kaminsky – Ein Fälscherleben“ (2009), welches auf der wahren Geschichte ihres Vaters basiert. Als Drehbuchautorin arbeitete sie zum ersten Mal gemeinsam mit Dany Boon am Drehbuch zu DIE SUPER COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016), in diesem Film stand sie auch in einer Nebenrolle vor der Kamera. 2017 folgte das Drehbuch zum erfolgreichen Künstlerportrait GAUGUIN (2017) mit Vincent Cassel in der Hauptrolle. Neben ihren Erfolgen als Autorin spielt Sarah Kaminsky leidenschaftlich Theater.

### **Denis Rouden (Kamera)**

Der Kameramann und Produzent Denis Rouden dreht bereits seit über 25 Jahren französische Fernseh- und Kinofilme. Zu den bekanntesten Produktionen gehören DER KLEINE NICK (2009), ASTERIX & OBELIX – IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT (2012) und DER KLEINE NICK MACHT FERIEN (2014). Mit Dany Boon arbeitete er bereits bei dessen letzter Produktion DIE SUPER COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016).

### **Élodie Codaccioni (Schnitt)**

Élodie Codaccioni arbeitete als Filmeditorin bereits mit Dany Boon an DIE SUPER COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016). Sie schnitt unter anderem die Filme LE FILS À JO – JOS SOHN (2010), HOLLYWOOD (2011), FBI – FEMALE BODY INSPECTORS (2011) und ON VOULAIT TOUT CASSER (2014) mit Kad Merad in der Hauptrolle.

### **Bruno Morin (Produktion)**

Bruno Morin ist ein erfolgreicher französischer Produzent, der bereits einige Filme gemeinsam mit Dany Boon produziert hat, darunter die Komödien WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008), NICHTS ZU VERZOLLEN (2010), SUPER-HYPOCHONDER (2014) und DIE SUPER COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016). Zu einer seiner erfolgreichsten Produktionen zählt LOL (LAUGHING OUT LOUD) (2008) mit Sophie Marceau und Christa Théret in den Hauptrollen.

### **Jérôme Seydoux (Produktion)**

Jérôme Seydoux gilt als einer der erfolgreichsten französischen Filmproduzenten, der auch mit grossen internationalen Produktionen wie zuletzt SNOWDEN (2016) oder EWIGE JUGEND (2015) Erfolge feierte. Filme wie LOL (LAUGHING OUT LOUD) (2012), UND NEBENBEI DAS GROSSE GLÜCK (2012) oder DER VORNAME (2012) sind nur einige der über 40 Produktionen, an denen Seydoux mitgewirkt hat. Als Produzent arbeitete er mit Dany Boon bereits an dem Erfolgshit WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008), NICHTS ZU

VERZOLLEN (2010), SUPER-HYPOCHONDER (2014) und DIE SUPER-COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016).

### **Eric Hubert (Produktion)**

Eric Hubert ist Produzent und Produktionsleiter, er wurde vor allem mit den Produktionen WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008), LOL (LAUGHING OUT LOUD) (2008), NICHTS ZU VERZOLLEN (2010), SUPER-HYPOCHONDER (2014) und DIE SUPER-COPS – ALLZEIT VERRÜCKT! (2016) bekannt.